

## Predigt vom Telli-Gottesdienst am Freitag, 25. November

(Pfr. Ursus Waldmeier)

Text: Verse aus Jesaja 1

*Dies ist das Gesicht, das Jesaja, der Sohn des Amoz, schaute über Juda und Jerusalem zur Zeit des Usija, Jotam, Ahas und Hiskia, der Könige von Juda.*

*Gottes Anklage gegen das abtrünnige Volk:*

*Höret, ihr Himmel, und Erde, nimm zu Ohren, denn der HERR redet: Ich habe Kinder grossgezogen und hochgebracht, und sie sind von mir abgefallen!*



*Ein Ochse kennt seinen Herrn und ein Esel die Krippe seines Herrn; aber Israel kennt's nicht, und mein Volk versteht's nicht. Wehe dem sündigen Volk, dem Volk mit Schuld beladen, dem boshafte[n] Geschlecht, den verderbten Kindern, die den HERRN verlassen, den Heiligen Israels lästern, die abgefallen sind! ...*

*Übrig geblieben ist allein die Tochter Zion wie ein Häuslein im Weinberg, wie eine Nachthütte im Gurkenfeld, wie eine belagerte Stadt. Hätte uns der HERR Zebaoth nicht einen geringen Rest übrig gelassen, so wären wir wie Sodom und gleich wie Gomorra. ...*

*Was soll mir die Menge eurer Opfer, spricht der HERR. Ich bin satt der Brandopfer von Widdern und des Fettes von Mastkälbern und habe kein Gefallen am Blut der Stiere, der Lämmer und*

*Böcke....*

*Bringt nicht mehr dar so vergebliche Speisopfer! Das Räucherwerk ist mir ein Gräuel! ...*

*Wascht euch, reinigt euch, tut eure bösen Taten aus meinen Augen. Lasst ab vom Bösen, lernt Gutes tun! Trachtet nach Recht, helft den Unterdrückten, schafft den Waisen Recht, führt der Witwen Sache!*

Liebe Mitchristen,

Viele holen die Advents und Weihnachtsdekoration jetzt wieder hervor. Da wird dann auch die Kiste mit der Weihnachtskrippe wieder aktuell. Und in dieser Kiste hat es ganz bestimmt auch Tiere:

Schafe, vielleicht ein Hirtenhund, Ochs und Esel und Kamele. Das gehört zur Grundausrüstung jeder Krippe. Die Tiere gehören ja zu den ersten Zeugen der Geburt Christi. Sie schenken dem Neugeborenen Wärme mit ihrer Körpertemperatur, ein wohliges Gefühl mit ihrem Fell und Sicherheit mit ihrer Stärke.

Wir alle sind eingebettet nicht nur in die Menschenwelt, sondern auch in die Pflanzen- und Tierwelt. Ja, die Tiere sind uns am nächsten verwandt, das ist biologisch einsichtig und im Schöpfungsbereich sind die Tiere unmittelbar vor dem Menschen geschaffen worden. Und bei der Sintflut-Katastrophe sind die Tiere in derselben Arche gerettet worden wie die Menschen.

Meistens haben wir eine geringe Vorstellung von den Tieren.

Tiere sind nicht dumm oder seelenlos, wie wir gemeinhin denken. Sie können ihre Sinne oft besser einsetzen als wir Menschen.

Eine Kuh z.B. geht im Stall, wenn sie nicht gedrängt wird, immer an ihren Platz. Mein Vater hat dann manchmal zu Besuchergruppen, die das beobachtet haben, gesagt: Schauen sie dort oben, da ist bei jedem Platz der Name der Kuh aufgeschrieben. Darum wissen sie, wo ihr Platz ist; die können halt lesen. – So unrecht hatte mein Vater wahrscheinlich gar nicht. Nur lesen die Kühe nicht mit ihren Augen die Schriftzeichen, sondern mit ihrem Instinkt, vielleicht auch mit dem Geruchssinn oder mit der Wahrnehmung der Umgebung. Auf jeden Fall finden sie sich zurecht mit Hilfe von was auch immer.

Fledermäuse orientieren sich mit für uns unhörbaren Signalen mit ihren Ohren und können darum ihre Beute auch im Schutz des Dunkels der Nacht machen.

Hunde erkennen den Geruch eines bestimmten Menschen oder Tieres auch bei kaum mehr sichtbar hinterlassenen Spuren.

Wale können das Tempo ihrer Schwimmgeschwindigkeit mit ihrer Haut ganz genau messen und sich mit ihren ausgestossenen Lauten genau orientieren.

Im Gebrauch ihrer Sinne sind uns viele Tiere weit überlegen.

Ja, manchmal spüren Tiere auch Gefahren im Voraus oder auf grosse Distanz. Als Florenz einmal von einem Grossbrand heimgesucht worden war, haben die Leute im Nachhinein festgestellt, dass zwei Tage vor dem Brand alle Tauben aus der Stadt verschwunden waren. Ein anderes Beispiel weiss ich von einer Bauernfamilie: da habe an einem Abend der Bläss (Hund) so gebellt und gehäult im Stall, dass alles Vieh in grosse Aufregung geraten sei und an den Ketten gezerrt habe. Er habe dann den Hund im Haus eingesperrt und in jener Nacht habe der Stall lichterloh gebrannt; wieviel vom Vieh er noch hat losbinden können, weiss ich nicht.

Tiere spüren auch sofort, ob wir ihnen gegenüber eine Zuneigung oder eine Abneigung empfinden.

Und nun zum Spruch von Jesaja: frei übersetzt und interpretiert sagt Jesaja: Ochs und Esel unterziehen sich den von Gott gesetzten Ordnungen, die Menschen nicht! Man kann es auch als Aufforderung verstehen: Nehmt euch Ochs und Esel zum Beispiel. Der Ochs zieht die Lasten, vor die er gespannt wird und der Esel trägt die Bürden, die ihm aufgeladen werden. Dann ergänzt der Prophet die Aufforderung: Verliert euch nicht in viel Drum und Dran! Erfüllt die Gebote des Lebens: Tut Gutes, achtet auf Gerechtigkeit, helft dem Schwachen, schaut zu den Waisen und steht für die Alleinstehenden ein. Nicht mehr und nicht weniger. Wie aktuell diese Aussage doch auch heute noch ist!

*Ein Ochse kennt seinen Herrn und ein Esel die Krippe seines Herrn.* Der Herr ist Gott, der alles geschaffen hat. Und mit den Augen von Christen gelesen ist der Herr Jesus Christus, der Gott in unsere Welt und an unsere Seite gebracht hat. Und da haben wir das Bild für die Krippe, welche auch bei Lukas als Bettchen für den neugeborenen Herrn erwähnt ist.

Ja, die Krippe hat der bildlichen Darstellung des Geburtsgeschehens Jesu sogar den Namen gegeben. Zu jeder Weihnachtskrippe gehören auch eine Futterkrippe mit Ochs und Esel. Dieses Bild von Jesaja hat Felix Hofmann am nächsten zu den neutestamentlichen Fenstern gestellt. Bei der Geburtsdarstellung ist die Krippe leer aber mit einem Betttuch ausgestattet; Ochs und Esel sind ebenfalls dort, obwohl sie in der neutestamentlichen Geburtsge-schichten nirgends erwähnt sind. Sie wurden von Jesaja «importiert».



Was uns der Prophet Jesaja mit diesen zwei Tieren sagt, das wird dann auch von Jesus selber aufgenommen, wenn er sagt: *Mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht.* (Mt. 11,30) Damit sind wir als Ochs und Esel angesprochen. Und das meint Jesus in einem ganz weiten Sinn, wie der Prophet Jesaja: Wir sollen den Menschen, die schwächer sind als wir, die Last abnehmen; wir sollen uns für ihr Recht einspannen lassen, wir sollen alle mittragen, die keine Lobby haben, die sich für sie einsetzt; wir sollen Not mittragen und Leben erleichtern helfen.

Lasst uns also werden wie Ochs und Esel! Lassen wir die Schwachen und ausgestossenen unsere Wärme spüren und stellen wir uns schützend über sie. So kann es dann auch Wahrheit werden, dass Gott selber sich in die Krippe dieser Welt und in die Krippe unseres Herzens einbetten lässt. Darauf wollen wir auch in diesem Advent hingehen.

Amen.